

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Der Unterschied zwischen
Monotheisten und Polytheisten
im Islam

*Eine Zusammenfassung wichtiger Textstellen
aus dem Qur'ān und der Sunnah*

Abu Hamzah al-Afghani

20.07.2020 - 1441 ذُو الْقَعْدَةِ 29

www.risalatun.com

Inhalt

Vorwort	3
Grundregeln im Umgang mit islamischen Quelltexten und bei der Beweisfindung	4
Beweise aus dem Qur'ān und der Sunnah	8
<i>Der Monotheismus (Tauḥīd) ist die Kernaussage des Islam, der Polytheismus sein Gegenteil</i>	8
<i>Allah vergibt nicht, dass Ihm etwas beigesellt wird</i>	10
<i>Die Gewissheit, dass man niemanden anbeten darf außer Allah, ist eine Bedingung der Šahādah</i>	10
<i>Das Wort Islam bedeutet, nur Allah anzubeten, und zwar mit iḥlās – also vom Širk reinigend</i>	11
<i>Wer Širk begeht, muss dementsprechend benannt werden</i>	12
<i>Ein Mušrik kann nur durch reuiges Ablassen vom Širk in den Islam eintreten</i>	13
<i>Der Širk verursacht das Verlorengehen aller Taten</i>	13
<i>Viele Nicht-Muslime wären gemäß diesem Irrglauben ebenfalls als Muslime zu betrachten</i>	14
<i>Es kommt niemand ins Paradies, außer einer muslimischen Seele</i>	16
<i>Der Mušrik hat den Kufr gegen den Ṭāgūt nicht erbracht</i>	16
Schlusswort	17

بِسْمِ اللَّهِ وَالْحَمْدُ لِلَّهِ وَالصَّلَاةُ وَالسَّلَامُ عَلَى رَسُولِ اللَّهِ وَعَلَى آلِهِ وَصَحْبِهِ وَمِنْ وَاوَالِهِ

Vorwort

Bei dieser kurzen Schrift handelt es sich um eine zusammenfassende Darstellung der Textstellen aus dem Qur'ān und der Sunnah des Propheten ﷺ über die Unterscheidung zwischen Monotheisten und Polytheisten.

Da der Islam eine monotheistische Religion ist, sollte es eigentlich nicht verwundern, dass ein Polytheist (Mušrik) in keiner erdenklichen Lage als Monotheist (Muslim) klassifiziert werden könnte.

Da manche Menschen jedoch begannen, nach und nach anzunehmen, dass dies theoretisch möglich sein könnte und auch praktisch vorkommen würde, und diese Idee auch propagieren, ist es wichtig, hierauf kurzgefasst einzugehen. Zu diesem Zweck werden relevante islamische Quelltexte angeführt und stichpunktartig erklärt.

Es ist nicht das Anliegen dieser Schrift, genauer auf die Arten oder die Definition des Polytheismus (Širk) gemäß der islamischen Auffassung einzugehen.

In dieser Schrift geht es lediglich darum, zu zeigen, dass Muslime sich darüber einig sein müssen, dass ein Mensch, der Polytheismus begeht, gemäß islamischer Sicht keinesfalls als Muslim bezeichnet werden kann.

Die Zielsetzung ist dabei die theologische Abhandlung des Themas, da dieses von grundlegender Bedeutung für jeden Muslim ist und somit von großer Relevanz.

Ganz und gar nicht soll durch diese Schrift danach getrachtet werden, möglichst vielen Menschen den Glauben bzw. die Zugehörigkeit zum

Islam abzusprechen – wie dies bei der Besprechung theologischer Themen dieser Art allzu schnell behauptet wird¹.

Ebenso soll diese Schrift nicht Übertreiber und Sektierer unterstützen, die solche obengenannten verwerflichen Motivationen haben.

Diese Zusammenfassung enthält eine Reihe von arabischen Fachbegriffen. Leute, die über Grundkenntnisse des Islam verfügen, kennen diese Begriffe im Allgemeinen. Zur weiteren Vereinfachung werden die Begriffe zu Beginn in deutscher Übersetzung genannt bzw. durch Anmerkungen erläutert.

Grundregeln im Umgang mit islamischen Quelltexten und bei der Beweisfindung²

- **Der eigentliche Beweis** im Islam kann nur und ausschließlich dem Qur'ān und der Sunnah entnommen werden. Es ist aus islamischer Sicht im Konsens aller Muslime unmöglich, dass ein anderer Mensch als der Prophet ﷺ – sei es auch ein Prophetengefährte – von sich aus einen islamischen Inhalt direkt von Allah verkündet.

Der Grund dafür ist, dass seit der Entsendung des Propheten Muḥammad³ ﷺ nur er selbst und kein Mensch außer ihm direkte

¹ Da manche Leute in einem gewissen Wahn versuchen, islamisch-theologische Schriften wie diese als fanatische Hetzschriften zu diffamieren und den Autor möglichst schlechter oder gar krimineller Motivationen zu bezichtigen, ist es erforderlich, solche Hinweise zu geben.

Siehe für eine eingehende Diskussion dieser Problematik das umfangreiche Vorwort des Buches „Das islamische Glaubensbekenntnis“ - F. Qarar, 2020 - www.islamwissenschaft.net

² Siehe dazu auch: „Grundlegende Anmerkungen zur Herangehensweise in der Religion“, vom Verfasser dieser Schrift.

³ wodurch frühere Propheten bzw. Gesandte, wie Jesus (ʿĪsā), Moses (Mūsā), Abraham (Ibrāhīm) usw. ausgenommen sind.

Botschaften (*waḥy*) von seinem Schöpfer erhielt. Somit ist auch nur er legitimiert, Aussagen über den Willen des Schöpfers zu treffen und Botschaften von Ihm zu überbringen.

- Die Aussage eines Prophetengefährten (Ṣaḥābiyy bzw. Ṣaḥābī) – z.B. der vier ersten, rechtgeleiteten Kalifen – ist **in diesem Sinne** niemals ein eigenständiger Beweis⁴ und bedarf immer einer Legitimation durch den Qurʾān oder den Propheten ﷺ.

⁴ Genau das und nichts Anderes meinte ich, als ich in einer ersten Ausgabe dieser Schrift im Jahre 2009 kurzgefasst sagte, dass der Beweis im Islam lediglich im Qurʾān und in der Sunnah zu finden ist und die Aussagen von Gelehrten – seien diese auch von den Ṣaḥābah – kein Beweis (*dalīl*) sind.

Bezeichnenderweise schrieb ich deshalb damals am Ende der Schrift: „Die Gelehrten-Aussagen können nie ein eigenständiger *dalīl* sein.“

Der gesamte Kontext ging darüber hinaus überhaupt nicht um die Beweiskraft oder Wertigkeit der Aussagen der Ṣaḥābah ﷺ. Es ging im Gegensatz dazu ganz eindeutig und offensichtlich darum, dass es niemals zulässig sein kann, die mehrdeutige Aussage eines Menschen im Gegensatz zu einer eindeutigen Aussage des Qurʾān oder der Sunnah auszulegen und sie daraufhin jener eindeutigen Aussage aus dem Qurʾān oder der Sunnah vorzuziehen.

Da manche Menschen jedoch bewusst solche Passagen aus ihrem klaren Kontext reißen und sie gegensätzlich zur Absicht des Verfassers auslegen, sollte hier darauf hingewiesen werden.

Aussagen von Autoren oder von Menschen ganz allgemein müssen immer im Kontext ihrer weiteren Aussagen und gemäß ihrer eigentlichen Intention ausgelegt werden. Dies nicht zu tun, ist ein deutliches Zeichen von Niedertracht und wurde von der islamischen Gelehrsamkeit auch immer als solches gewertet.

Genauso gut hätte man bei der oben zitierten Aussage von mir auch behaupten können, ich hätte damit gemeint, dass die Aussagen der Ṣaḥābah in ihrer Wertigkeit der Aussage der schlimmsten Sünder oder des Satans gleichzusetzen wären, weil ich gesagt hatte, diese Aussagen wären „kein *dalīl*“. Dies soll als Beispiel für krankhafte Verständnisse dienen.

... --

Die Prophetengefährten erhielten selbst keine Offenbarung und konnten somit auch keine Gebote oder Verbote direkt von Allah verkünden. Jede andere Aussage ist ein fundamentaler Widerspruch zu den Grundlagen des Islam (Kufr).

Dies ändert nichts an der hohen Stellung der Prophetengefährten und am unschätzbaren Wert ihrer Aussagen.

Es besteht kein Zweifel, dass die Aussagen der Ṣaḥābah und der ersten Generationen von unschätzbarem Wert beim Verständnis der Religion sind, aber das macht sie noch nicht zu einem eigenständigen *dalīl im oben beschriebenen Sinne*. Das betrifft auch die Aussagen der besten Gefährten, nämlich Abu Bakr, 'Umar, 'Uṭmān und 'Ali ﷺ. Jegliche andere Behauptung ist eine abzulehnende Bid'ah (unerlaubte Neuerung in der Religion), welche letztlich bis zum Kufr reichen kann.

Darüber hinaus erklärte ich bereits in der Schrift „*Grundlegende Anmerkungen zur Herangehensweise in der Religion*“ wie folgt:

„Das heißt jedoch nicht, dass der Muslim, wenn er z.B. von den Prophetengefährten oder den ersten Generationen einen Konsens in einer Glaubensfrage vorfindet, den Inhalt erst dann annehmen kann, wenn er den speziellen Text dafür aus dem Qur'ān oder der Sunnah des Propheten ﷺ zu Gesicht bekommt.“

Es sei darauf hingewiesen, dass diverse Muḥtadī'ah (Erneuerer, Leute der Bid'ah) in diesem Bezug neuartige Bid'ah-Regeln aufstellen und in ebenjener niederträchtigen Art alle Personen, die sich diesen Regeln nicht unterordnen, als „*zāhirīyyah*“ bzw. „Feinde der Salaf“ usw. diffamieren.

Die äußerst unaufrichtige Verdrehung der Aussagen anderer bis zur Unkenntlichkeit und ins völlig Absurde offenbart bei diesen Leuten klar und deutlich, dass sie permanent danach trachten, sich selbst als elitäre Gruppe zu präsentieren, die als einzige auf der Welt das richtige Verständnis für die Aussagen der Salaf besitzt und den korrekten Umgang damit pflegt. Solche Leute meinen, dass nur sie an der Lehre der Salaf festhalten.

Der verständige Mensch sollte diesen Umtrieben mit einer gewissen Gelassenheit begegnen, da neuartige Bid'ah-Regeln nichts anderes als Unwahrheiten über die Religion sind und ihre Verfechter immer früher oder später entblößt werden. *Fa-l-ḥamdu li-llāhi Rabbi l-'ālamīn.*

- Hat ein Text des Qur'ān oder der Sunnah mehr als eine mögliche Bedeutung (*mutašābih*), muss man ihn gemäß der eindeutigen Texte (*muḥkam*) über die jeweilige Angelegenheit auslegen.

Leute, die die mehrdeutigen Stellen im Widerspruch zu den eindeutigen auslegen, haben Abweichung in ihren Herzen, wie Allah im Qur'ān (3: 7) sagt.

Wer mehrdeutige Gelehrten-Aussagen (*mutašābih*) gegensätzlich zu eindeutigen Stellen aus dem Qur'ān und der Sunnah auslegt, hat noch mehr Abweichung in seinem Herzen.

Beweise aus dem Qur'ān und der Sunnah

Der Monotheismus (Tauḥīd) ist die Kernaussage des Islam, der Polytheismus sein Gegenteil

Der Monotheismus (Tauḥīd) ist die Kernaussage des Islam, mit der alle Propheten ﷺ entsandt wurden. Der Polytheismus (Širk) ist der völlige Gegensatz zum Tauḥīd und zerstört ihn unweigerlich.

- Allah hat die Menschen und Ğinn nur erschaffen, damit sie Ihn alleine anbeten und keinen Širk begehen, also damit sie den Tauḥīd umsetzen:

وَمَا خَلَقْتُ الْجِنَّ وَالْإِنْسَ إِلَّا لِيَعْبُدُونِ

*Und ich habe die Ğinn und die Menschen
nur erschaffen, um Mir zu dienen.*

[Sure aḏ-Ḍāriyāt, 51: 56]

Al-Buḥārī erwähnt in seinem Šaḥīḥ-Werk⁵ hierzu die Auslegung:

مَا خَلَقْتُ أَهْلَ السَّعَادَةِ مِنْ أَهْلِ الْقَرِيبَيْنِ إِلَّا لِيُؤَخِّدُونِ

... nur, um Mich (in Bezug auf ihre Anbetung) zu Einem zu machen.

Dabei wurde der Wortstamm Tauḥīd verwendet, im Sinne von „zu einem machen“ bzw. „als einen behandeln“.

⁵ In einer Kapitelüberschrift des Buches über den Tafsīr des Qur'ān.

- Den Menschen wurde nur der Tauḥīd anbefohlen und jene Dinge, die darauf aufbauen, wie das Gebet und die weiteren Säulen des Islam:

وَمَا أُمِرُوا إِلَّا لِيَعْبُدُوا اللَّهَ مُخْلِصِينَ لَهُ الدِّينَ حُنَفَاءَ وَيُقِيمُوا الصَّلَاةَ ...

*Und ihnen wurde nichts aufgetragen, außer Allah anzubeten,
die Religion (vom Širk) reinigend, als ḥunafā',
und das Gebet einzurichten ...*

[Sure al-Bayyinah, 98: 5]

Die sogenannten ḥunafā' waren Menschen, die schon vor dem Erscheinen des Islam die heidnischen Götzen ablehnten, ihre Anbetung verweigerten und nur Allah huldigten.

- Nur Allah anzubeten und diese Anbetung vom Polytheismus zu reinigen, ist der Inbegriff des Monotheismus.

Allah hat allen Menschen den Tauḥīd vorgeschrieben:

وَلَقَدْ بَعَثْنَا فِي كُلِّ أُمَّةٍ رَسُولًا أَنْ اعْبُدُوا اللَّهَ وَاجْتَنِبُوا الطَّاغُوتَ ...

*Und Wir haben wahrlich zu jeder Gemeinschaft einen Propheten
gesandt (mit der Botschaft): „Betet Allah an und haltet euch fern
vom Ṭāġūt!“...*

[Sure an-Nahl, 16: 36]

Das Wort Ṭāġūt wurde von den frühen Gelehrten (Salaf) mit verschiedenen Beispielen erklärt, z.B. der Satan, die Götzen und allgemein „alles, was neben Allah angebetet wird“.

Allah hat also jeden Propheten ﷺ mit dem Tauḥīd entsandt:

وَمَا أَرْسَلْنَا مِنْ قَبْلِكَ مِنْ رَسُولٍ إِلَّا نُوحِي إِلَيْهِ أَنَّهُ لَا إِلَهَ إِلَّا أَنَا فَاعْبُدُونِ

*Und Wir haben keinen Rasūl vor dir entsandt, ohne ihm
einzugeben, dass es keinen Anbetungswürdigen gibt
außer Allah, so dient nur Mir!*

[Sure al-Anbiyā', 21: 25]

Allah vergibt nicht, dass Ihm etwas beigesellt wird

إِنَّ اللَّهَ لَا يَغْفِرُ أَنْ يُشْرَكَ بِهِ وَيَغْفِرُ مَا دُونَ ذَلِكَ لِمَنْ يَشَاءُ ...

Allah vergibt gewiss nicht, dass Ihm etwas beigesellt wird. Doch was geringer ist als dies, vergibt Er, wem Er will.

[Sure an-Nisā', 4: 48 und 4: 116]

Allah vergibt also den Širk niemals, im Gegensatz zu allen anderen Sünden, wie in diesen beiden Versen klar ausgedrückt wird.

Jemand, der freiwillig (also nicht im Zustand des Zwanges/*ikrāh*) und willentlich (also nicht im Schlaf usw.) eine Širk-Tat begeht oder eine Širk-Aussage tätigt, kann demgemäß kein Muslim sein.

Jede andere Behauptung widerspricht diesem Vers unweigerlich, da dies zwangsläufig heißen würde, dass Allah den Širk vergibt, wie alle anderen Sünden auch.

Die Gewissheit, dass man niemanden anbeten darf außer Allah, ist eine Bedingung der Šahādah

Wer nicht weiß, dass er niemanden außer Allah anbeten darf, kennt die Bedeutung des Glaubensbekenntnisses (Šahādah) nicht.

Damit erfüllt so jemand nicht die Bedingung des Wissens – eine der unerlässlichen Bedingungen des islamischen Glaubensbekenntnisses.

Ohne die zugehörigen Bedingungen ist es so, als hätte die Person das Bekenntnis gar nicht bezeugt. Genau wie jemand, der kein Arabisch versteht und den Text einfach nachspricht. So jemand wird durch sein bloßes Aussprechen des Bekenntnisses im Konsens kein Muslim.

فَاعْلَمْ أَنَّهُ لَا إِلَهَ إِلَّا اللَّهُ ...

So wisse, dass es keinen Ilāh (Anbetungswürdigen) gibt
außer Allah ...

[Sure Muḥammad, 47: 19]

Wie soll ein Mensch darüber hinaus ein Muslim sein, wenn er den Islam nicht kennt?

Ein Muslim, der durch seine Unkenntnis über die Basis und das Fundament des Islam entschuldigt ist? Ein klarer Widerspruch.

Das Wort Islam bedeutet, nur Allah anzubeten, und zwar mit *ihlās* – also vom Širk reinigend

Das Wort Islam wird sowohl im Qur'ān wie auch in der Sunnah des Propheten ﷺ und ebenso in den Erklärungen der frühen Generationen (Sālaf) mit dem Wort *ihlās* ausgelegt bzw. wiedergegeben. *ihlās* bedeutet Reinigung, womit zweifelsohne und im Konsens die Reinigung vom Polytheismus gemeint ist. Ein Muslim ist ein *muḥliṣ*. Jemand, der Širk begeht, kann nicht als *muḥliṣ* und somit auch nicht als Muslim beschrieben werden.

Eine Person, die Širk begeht, erfüllt also den *ihlās* nicht, der eine weitere Bedingung der Šahādah darstellt. Ohne *ihlās* ist es im Konsens der Gelehrten so, als hätte diese Person die Šahādah niemals erbracht.

Ebenso das Wort *ḥanīf*, mit dem Allah den Muslim beschreibt, drückt nur den Tauḥīd aus. Der *ḥanīf* ist jemand, der nur Allah anbetet. Jemand, der Širk begeht, ist kein *ḥanīf* und somit auch kein Muslim.

Wer Širk begeht, muss dementsprechend benannt werden

Das Wort Širk ist sprachlich und islamrechtlich eines der Wörter, die schlechte Taten beschreiben. Wer Širk begeht, muss auch dementsprechend benannt werden – ebenso, wie auch jemand, der *zinā* (Unzucht) begeht, als *zānī* bezeichnet wird.

Ein Muslim, der *zinā* begeht, wäre also als Muslim und gleichzeitig als *zānī* zu bezeichnen. Dies ist möglich, da die Unzucht eine Sünde ist und Sünden den Islam einer Person nicht unwirksam machen. Deshalb ist es möglich, dass sich die beiden Eigenschaften, Islam und Sündhaftigkeit, in ein und derselben Person zum selben Zeitpunkt vereinen.

Im Gegensatz dazu könnte ein Mensch niemals – uneingeschränkt und ohne weitere Erklärung – als „Muslim Mušrik“ bezeichnet werden.

Wer nicht wusste, dass es sich bei der Unzucht um eine Sünde handelt, kann unter Umständen durchaus für seine Unwissenheit entschuldigt sein. Jedoch könnte man keinesfalls bestreiten, dass die Person als unzüchtig (*zānī*) bzw. die Tat als Unzucht (*zinā*) beschrieben werden muss – auch wenn eine begründete und nachvollziehbare Unwissenheit in der Šarī'ah vor der Strafe schützt.

Ebenso ist jemand, der Alkohol trinkt, zweifelsohne als „Alkohol Trinker“ (*šāribu l-ḥamr*) zu beschreiben. Dabei spielt es überhaupt keine Rolle, ob die Person unwissend über das Alkoholverbot und deshalb entschuldigt ist, was durchaus der Fall sein kann.

Im selben Sinne ist ein Mensch, der Širk begeht, definitiv als Mušrik zu bezeichnen, weil er ebendiese Tat begeht und deshalb zweifelsohne die entsprechende Beschreibung vorgenommen werden muss.

In derselben Weise erklärt sich, dass so eine Person kein Muslim sein kann, weil sie nämlich den Inhalt des Islam und die Grundeigenschaft des Wortes „Muslim“ nicht erfüllt und deshalb nicht damit beschrieben werden kann.

Ein Mušrik kann nur durch reuiges Ablassen vom Širk in den Islam eintreten

Wenn ein Mensch nicht die Taubah (Reue) vom Širk durchführt und vom Širk nicht ablässt, sich aber trotzdem zum Islam zählt, die Šahādah ausspricht, betet und fastet, ist er im Konsens kein Muslim.

Deshalb knüpft Allah die Bruderschaft im Din an die Bedingung dieses reuigen Ablassens:

فَإِنْ تَابُوا وَأَقَامُوا الصَّلَاةَ وَآتَوُا الزَّكَاةَ فَإِخْوَانُكُمْ فِي الدِّينِ ...

Und wenn sie Taubah machen ... sind sie eure Brüder im Din ...

[Sure at-Taubah, 9: 11]

Die Gelehrten erläutern in ihren Tafāsīr, dass dies bedeutet:

فَإِنْ تَابُوا مِنَ الشِّرْكِ ...

D.h.: *Und wenn sie Taubah vom Širk machen ...*

Dies überliefert z.B. Ibnu Abi Ḥātim in seinem Tafsīr von Muqātil ibnu Ḥayyān und von aḍ-Ḍaḥḥāk.

Der Širk verursacht das Verlorengehen aller Taten

Das Verlorengehen aller Taten wird im Konsens nur durch den großen Širk und nicht durch bloße Sünden verursacht.

Die Behauptung, ein Mensch könne Širk begehen, aber trotzdem Muslim sein, widerspricht dem unweigerlich.

وَلَقَدْ أُوحِيَ إِلَيْكَ وَإِلَى الَّذِينَ مِنْ قَبْلِكَ لَئِنْ أَشْرَكْتَ لَيَحْبَطَنَّ عَمَلُكَ
وَلَتَكُونَنَّ مِنَ الْخَاسِرِينَ

Und es wurde bereits dir eingegeben, und denen vor dir: „Wenn du den Širk begehst, dann werden alle deine Taten sicher verloren gehen, und du wirst sicherlich von den Verlierern sein.“

[Sure az-Zumar, 39: 65]

Der Prophet ﷺ war zweifelsohne vor dem Širk bewahrt. Diese Botschaft ist also in erster Linie an alle Menschen gerichtet, die durch den Qur'ān angesprochen sind.

Die Botschaft lautet: Wenn sogar der Prophet ﷺ alle seine (guten) Taten durch eine einzige Širk-Tat verlieren und dadurch sicher zu den Verlierern gehören würde – wobei seine Taten die bestmöglichen sind –, dann sind alle anderen Menschen viel eher von diesem Verlust betroffen.

Viele Nicht-Muslime wären gemäß diesem Irrglauben ebenfalls als Muslime zu betrachten

Dem bisher Gesagten zu widersprechen, hätte zur Folge, dass die vorislamischen Götzendiener, die Juden und die Christen ebenfalls Muslime wären.

Dies, weil quasi alle Polytheisten, die meinen, irgendeiner prophetischen Botschaft zu folgen, ihr eigenes Tun als gut empfinden und sich selbst auf der Wahrheit sehen.

Sie bekennen sich zu ihrem jeweiligen Propheten ﷺ und zu seiner Botschaft, wissen aber gleichzeitig nicht, was der Tauḥīd wirklich ist. In weiterer Folge begehen sie den Širk aus Unwissenheit.

In ebendieser Art bekannten sich die vorislamischen Götzendiener (Mušrikūn) von Quraiš zur Religion von Abraham (*millatu ibrahīm*) – also zum allgemeinen Islam –, begingen aber unwissentlich Polytheismus.

Wäre es so, dass ein Mensch, der sich heute zum Islam bekennt, trotz Polytheismus ein Muslim ist, müssten jene Götzendiener ebenso Muslime gewesen sein.

Im Gegensatz dazu wurden die Propheten ﷺ aber ganz allgemein zu ihren Völkern entsandt, weil diese eben keine Monotheisten mehr waren. Deshalb beurteilten sie diese Völker von Anbeginn nicht als Monotheisten, sondern als Götzendiener.

In oben beschriebener Weise müsste jemand, der sich zum Islam zählt, aber unwissentlich z.B. Jesus anruft oder ihn als Sohn Gottes ansieht, bei dem hier besprochenen Irrglauben ein „entschuldigter Muslim“ sein.

Schließlich sahen sich die damaligen Mušrikūn von Quraiš ebenso als Anhänger der Religion Abrahams und meinten sogar, auserwählt zu sein, weil Allah sie zu Beschützern Seines Hauses – der Ka‘bah – machte.

Aber Zaid ibnu ‘Amr ibni Nufail – einer der damals schon monotheistischen *ḥunafā’* – sagte noch vor der Entsendung des Gesandten ﷺ, also noch vor der Offenbarung, zu den Mekkanern, welchen er selber angehörte:

يَا مَعَاشِرَ قُرَيْشٍ، وَاللَّهِ مَا مِنْكُمْ عَلَى دِينِ إِبْرَاهِيمَ غَيْرِي

Oh ihr Leute von Quraiš! Bei Allah, keiner von euch befindet sich auf der millah von Ibrāhīm, außer mir.

[Überliefert bei al-Buḥārī von Asmā’ bintu Abi Bakr ؓ]

Ibnu Nufail war also – **selbst vor der Entsendung des Propheten ﷺ** – ein Muslim!

Aus der Sicht jener, die sich einen muslimischen Polytheisten vorstellen können, müsste Ibnu Nufail irgendeiner ḥāriḡitischen Sekte angehört haben⁶, weil er seinem Volk im Allgemeinen die Eigenschaft des Monotheismus absprach, wobei diese Leute von sich selbst glaubten, Anhänger Ibrāhīms ؑ zu sein.

⁶ oder einer „takfiristischen“ Sekte – wie zum Zwecke der Diffamierung jetzt auch im deutschsprachigen Raum zunehmend gesagt wird.

Es kommt niemand ins Paradies, außer einer muslimischen Seele

... ثُمَّ أَمَرَ بِالْأَلَا فَتَادَى بِالنَّاسِ: «إِنَّهُ لَا يَدْخُلُ الْجَنَّةَ إِلَّا نَفْسٌ مُسْلِمَةٌ ...

... Es kommt gewiss niemand ins Paradies, außer einer muslimischen Seele.

Dieser Wortlaut findet sich in einem Hadith bei al-Buḥārī. Darin überliefert Abu Hurairah, dass der Prophet ﷺ Bilāl رضي الله عنه auftrug, unter den Menschen auszurufen, dass nur eine monotheistische Seele bzw. Person (*nafsun muslimah*) das Paradies betreten wird.

Eine polytheistische – also Širk begehende – Person kann somit niemals das Paradies betreten. Der Eintritt ins Paradies ist im Konsens aller Muslime ausschließlich Monotheisten vorbehalten – also Leuten, die als Muslim, *muḥliṣ* und *ḥanīf* bezeichnet werden können –, ganz egal, ob diese Menschen vor der Botschaft von Muḥammad ﷺ lebten oder danach.

Der Mušrik hat den Kufr gegen den Ṭāgūt nicht erbracht

Der Kufr gegen den Ṭāgūt (*al-kufru bi-ṭ-Ṭāgūt*) bedeutet, die Anbetung des Ṭāgūt völlig zu unterlassen. Das hat der Polytheist nicht getan und damit eine weitere Bedingung des Glaubensbekenntnisses *lā ilāha illa Allah* nicht erfüllt. Wer den Kufr gegen den Ṭāgūt unterlässt, kann im Konsens kein Muslim sein.

Schlusswort

Die genannten Verse sind eindeutig in ihrer Aussage (*muḥkam*). Nach den am Anfang beschriebenen Regeln ist es unumgänglich, besonders bei der wichtigsten und grundlegendsten Frage in der Religion, jeden mehrdeutigen Text aus Qur'ān und Sunnah (*mutašābih*) gemäß diesen Beweisen zu verstehen.

Schlimmer als der Verstoß gegen diese Regel wäre es, wenn man mehrdeutige Gelehrten-Aussagen im Widerspruch zu diesen Āyāt auslegt. Die Gelehrten-Aussagen können nie ein eigenständiger *dalīl* sein. Umso weniger können sie die eindeutigen Texte des Qur'ān aufheben.

Die Gründe dafür sind auch einleuchtend:

- Die Gelehrten waren Menschen und Menschen machen Fehler.
- Ein Mensch drückt sich oft ungenau aus, egal wie viel Wissen er hat.
- Ein Mensch unterliegt den Umständen, in denen er sich befindet. Er kann gezwungen (*mukrah*), angestrengt/ermüdet usw. sein und einzelne Aussagen können aus einem speziellen Kontext stammen.
- Er kann sich unbewusst mehrdeutig ausdrücken. Hätte man ihn hingewiesen, hätte er sich vielleicht ganz anders und eindeutiger ausgedrückt, um ein Missverständnis zu vermeiden.
- Er kann jedoch auch bewusst mehrdeutig sprechen, um beim Zuhörer in einer Notsituation absichtlich ein anderes Verständnis hervorzurufen (*tauriyah*), weil die Umstände dies erfordern.
- Er ist in seinen Aussagen den Umständen unterworfen, die ihn umgeben. Seine Aussage kann völlig richtig sein, aber zu einer anderen Zeit und unter anderen Umständen ganz anders verstanden werden.

والله أعلم

وصلى الله على نبينا محمد وآله وصحبه ومن والاه والحمد لله رب العالمين

